

Thema Ägypten



Bild 1: Die drei Pyramiden auf dem Gizeh-Plateau (© Manuel Jung)

Hingegen ist ebenso sicher, dass sich die Erbauer darüber im Klaren sein mussten, dass eine Pyramide ein gänzlich ungeeigneter Ort für ein Grab war. Es gibt keine Mauer, die dick genug ist, und es gibt keinen Granit, der hart genug ist, um der menschlichen Gier auf die Dauer zu widerstehen.

© Hermann Waldhauser

Die „Waldhauser-Theorie“ – und wie weiter?

Harald Lanta

Wann und warum wurden die ägyptischen Pyramiden gebaut?

Jedes Geschichtsbuch, jedes Lexikon und jeder Dokumentarfilm erzählt uns unisono das Gleiche. Jeder Schüler, jeder Rentner und jeder Passant auf der Straße wird auf diese Frage dieselbe Antwort geben. In (1) zum Beispiel lesen wir:

„Die Pyramiden von Gizeh in der Nähe von Kairo in Ägypten sind mit einem beeindruckenden Alter von über 4500 Jahren das älteste Weltwunder der Antike und gleichzeitig auch das einzige, das die Jahrtausende überdauert hat ... Entstanden sind die drei großen Pyramiden in der 4. Dynastie am Anfang der ägyptischen Hochkultur in der Zeit von etwa -2600 bis 2500 ... Die Pyramiden dienten als Grabmale für die Pharaonen Cheops, Chephren und Mykerinos, nach denen sie auch benannt wurden.“

Dabei gibt es für diese Behauptung (ich möchte sie nicht einmal „Theorie“ nennen) keinen einzigen wissen-

schaftlich haltbaren Beweis. Trotzdem werden alle, die gegen die offizielle Lehrmeinung zu Felde ziehen, als Pseudowissenschaftler, Pyramidioten oder einfach als unwissende Spinner abqualifiziert. Bei Wikipedia hat sich dafür bereits ein offizieller Begriff etabliert:

„Unter der Bezeichnung *Pyramidologie* werden unterschiedliche pseudo- und grenzwissenschaftliche Theorien zusammengefasst ... Der Begriff wird heute vor allem abwertend gebraucht. Vertreter der *Pyramidologie* werden in Kreisen der etablierten Wissenschaft bisweilen auch als *Pyramidomanen*, wenn nicht gar als *Pyramidioten* bezeichnet.“ (2)

Der Privatforscher Jürgen Zimmermann bemerkt dazu in seiner Schrift „Faszination Pyramide“:

„Es hat bedauerlicherweise den Anschein, als würden sich in dieser Pyramiden-Disziplin auf der einen Seite die offiziellen Ägyptologen und auf der anderen Seite die von den Ägyptologen so bezeichneten Pyramidioten wett-kampfmäßig gegenüber stehen. Dabei

verkennen beide Seiten, dass jede nur den von ihr selbst oder ihrer Gruppierung gezogenen Horizont einhält und aufgrund von Funden und Indizien jeweils auch nur besser oder schlechter spekuliert ... Was die offiziellen Ägyptologen als gesichertes Wissen darstellen, ist genau genommen nur die Vertretung einer herrschenden Meinung, die sozusagen als geballte Macht auftritt. Anders lautende Meinungen gehören danach in den Bereich der Spinnerei.“ (3)

Sollte sich die vorherrschende Lehrmeinung, die Pyramiden Ägyptens seien als Pharaonengräber errichtet worden, als falsch erweisen, so käme das einem geschichtswissenschaftlichen Erdbeben gleich. Heerscharen von Wissenschaftlern würden den Sinn ihrer Arbeit einbüßen, ein enorm wichtiger Teil der Menschheitsgeschichte müsste neu geschrieben werden; Ägypten verlöre das Glanzstück seiner Historie.

„Über eine hochentwickelte Zivilisation vor -3200 gibt es keinerlei archäologisch fundierten Beweise. Es scheint, als ob die Menschen sich mehr

für Theorien und Spekulationen über eine verlorene Kultur begeistern könnten, als für die Entdeckung der Kultur ... deren Existenz nachgewiesen ist. Es war eine großartige Kultur. Welche Notwendigkeit besteht denn nach anderen zu suchen?“ (4)

Aus den Worten des ehemaligen Generalsekretärs der ägyptischen Altertümerverwaltung Zahi Hawass spricht geradezu die Angst, Ägypten müsse einen Großteil seiner Geschichte an eine noch unentdeckte Zivilisation abtreten.

Betrachten wir uns ganz unvoreingenommen die zahllosen Theorien, die zum Bau der ägyptischen Pyramiden existieren, so lassen sich diese aus meiner Sicht in drei Gruppen ordnen. Der Bau der Pyramiden geschah aus einem

1. **religiösen Hintergrund;** dazu zählt zweifellos die
 - „Pharaonen-Grabmal-Theorie“ als offizielle Auslegung der Ägyptologie. Könnten die Pyramiden für die damals vorherrschende Religion die „Sakralbauten“ gewesen sein, welche heute die Kirchen und Kathedralen für das Christentum und die Moscheen für den Islam darstellen?
2. **Mathematisch-astronomischer Hintergrund;** dazu zähle ich die Theorien, in den Geometrien der Pyramiden seien fundamentale mathematisch-physikalische Konstanten verschlüsselt.
 - Die „Orion-Korrelations-Theorie“ von Robert Bauval, welche besagt, dass die drei Pyramiden von Gizeh die Gürtelsterne des Orion repräsentieren oder
 - die „Pyramiden-Planeten-Theorie“ von Hans Jelitto.
3. **Technischer Hintergrund;** die Pyramiden dienten auf irgendeine Art und Weise als Energiespeicher bzw. -lieferant.
 - Zadoz Nondik ist der Auffassung, die Pyramiden sammeln elektrische Energie und speichern diese für einen weiteren Gebrauch.
 - Die „Wasserpumpen-Theorie“ von Hermann Waldhauser.

Als Ingenieur bin ich standesgemäß den unter Punkt 3 aufgeführten Theorien zugetan und habe mich mit

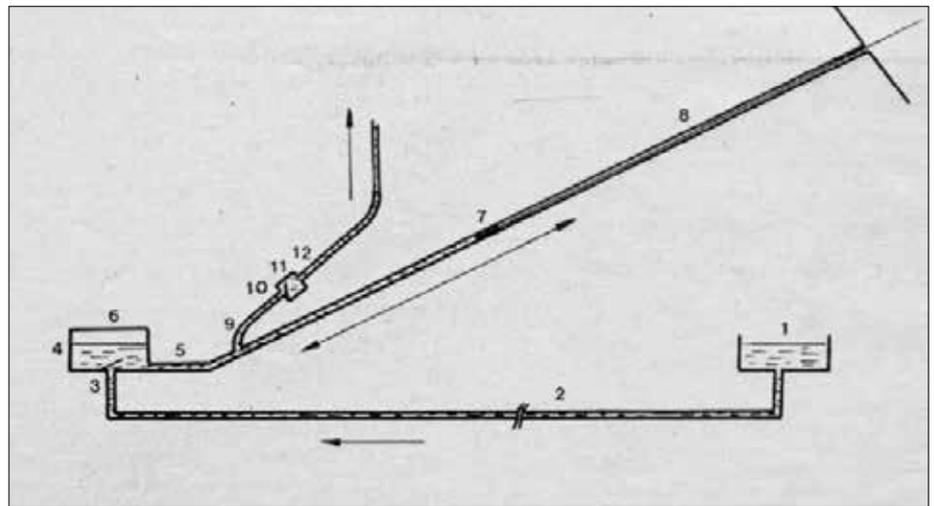


Bild 2: Funktionsschema der Pyramidenunterstufe (Quelle: [6])

diesen ausführlich beschäftigt. Besonders interessant fand ich die Theorie des österreichischen Elektroingenieurs Hermann Waldhauser, die Große Pyramide von Gizeh sei ein Wasserpumpwerk gewesen, welches Wasser vom Nil auf die Pyramidenflanken pumpte, damit dieses unter den örtlichen klimatischen Gegebenheiten verdunstete und das Klima der Region nachhaltig beeinflussen konnte. Waldhauser veröffentlichte seine Theorie in seinem Buch „Regenzauber der Pharaonen“ (5). Eine Kurzfassung davon unter dem Titel „Die Modelldarstellung der Cheopspyramide als Wasserpumpwerk“ ist im Internet verfügbar unter (6).

Hermann Waldhauser interpretiert das innere Kammersystem der Großen Pyramide als gewaltige Pumpstation. Er schreibt dazu:

„Die Maschine, die sowohl als Pumpe, wie auch als hydraulische Kraftmaschine angesprochen werden kann, weist nur sehr wenige bewegliche Teile auf. Die druckfesten Hohlräume der Pyramide und die darin eingeschlossenen Luftpolster und die schwingenden Wassermassen bilden selbst die wesentlichsten Maschinenelemente. Die Konstruktion ist daher an Einfachheit und Wirksamkeit unübertrefflich.“

Die Funktionsweise der Anlage sei anhand von Bild 2 kurz beschrieben.

Der Kolben 7 im absteigenden Gang 8 zieht Wasser durch einen Verbindungskanal 2 in die untere Kammer 4. Ist diese gefüllt, drückt er das Wasser in der Steigleitung 9 nach oben zum oberen Kammersystem. Diese „Steigleitung“ ist die in der Ägyptologie als

„Luftschacht“ bezeichnete Verbindung vom unteren Kammersystem zur großen Galerie. Diese dient als Wasservorratsbehälter. Ist diese gefüllt, wird das Wasser über die obere Kammer (die „Königskammer“) durch die sogenannten „Seelenschächte“ nach außen auf die Pyramidenflanken gepumpt. Aufgrund des gewählten Flankenwinkels von ca. 52° verdunstet das Wasser optimal und beeinflusst das Klima in der Region nachhaltig.

Nachdem jemand die „wenigen beweglichen Teile“ entfernt hatte, war der eigentliche Sinn und Zweck der Maschine nicht mehr erkennbar. Übrig blieb die innere Struktur der Gänge und Schächte, so wie wir sie heute aus der Literatur oder aus eigenem Ansehen kennen.

Ob die Riesenpumpe wirklich funktionierte und den gewünschten Effekt brachte, darüber lässt sich heute nur spekulieren. Fakt ist, dass Herr Waldhauser ein Modell der Anlage baute, welches auch funktionierte. Fakt ist außerdem, dass durch die Pyramide große Mengen Wasser über einen längeren Zeitraum geflossen sein müssen.

Besonders interessant erscheinen mir in diesem Zusammenhang Waldhausers Aussagen, welche er nach einem persönlichen Besuch der Großen Pyramide im Jahr 1977 machte:

„Zu Ostern 1977 war es mir möglich, die Gizeh-Pyramidengruppe im Beisein von Herrn Captain Ashraf Soliman aus Kairo nach dieser Richtung hin zu untersuchen. Diese Untersuchung hat handfeste Beweise für die Richtigkeit

des Berichtes von Herodot über einen seinerzeitigen Wasserdurchfluss in Form von Wasserstandslinien und eines mineralischen Belages an den Wänden – eines Salzbelages mit Nilschlammeinschlüssen – erbracht.“

Und weiter:

„Der nilschlammhaltige, steinharte Salzbelag an den Wänden der Hohlräume, und die Wasserstandslinien in der Kammer 15 (Die Königinkammer) sprechen eine ebenso deutliche Sprache ...“

Waldhausers Theorie wurde natürlich von der offiziellen Ägyptologie nicht zur Kenntnis genommen, doch selbst im grenzwissenschaftlichen Bereich, der so genannten Pyramidologie, fand ich keinerlei nennenswerte Erwähnungen oder Diskussionen.

Dabei wurde das Thema „War Wasser in der Pyramide?“ bereits wesentlich früher behandelt. Der englische Ägyptologe William Matthew Flinders Petrie schrieb in seinem Werk „The Pyramids and Temples of Gizeh“ (8) 1883 auf Seite 23 „The Queens Chamber“ (Die „Königinkammer“):

„The size of the chamber (after allowing suitably in each part for the incrustation of salt) is on an average 205,85 wide, and 226,47 long, 184,47 high on N. and S. walls, and 245,1 high to the top of the roof ridge on E. and W. walls, the mean variation being 0,22 in width and 0,59 in length.“

Was ich übersetze mit:

„Die Größe der Kammer beträgt (unter angemessener Berücksichtigung der Salzkruste an allen Stellen) im Durchschnitt 205,85 Zoll in der Breite, 226,47 Zoll in der Länge, 184,47 Zoll in der Höhe an der Nord- und Süd- wand und 245,1 Zoll in der Höhe bis zum Dachfirst an der Ost- bzw. West- wand. Die Hauptabweichung beträgt 0,22 Zoll in der Breite und 0,59 Zoll in der Länge.“

Petrie macht also seine Messungen in der Kammer von der Dicke der Salzkruste an den Wänden abhängig, die er offensichtlich nicht kannte. War er nicht in der Lage, diese bis auf die wahren Mauern abzukratzen?

Die beiden Brüder John und Morton Edgar schreiben in ihrem Werk „The Great Pyramid Passages and Chambers“ (9) auf Seite 293, veröffentlicht in Glasgow 1910:

„... but beyond this, on to the Queen's



Bild 3: Ein Sohn Waldhausers mit dem funktionsfähigen Modell der Pyramidenpumpe (Quelle: [7])

Chamber, **the very thick and hard incrustation of salt which entirely covers the walls of this passage, made it impossible for us to locate the joints with any certainty. This salt incrustation is peculiar to the Horizontal Passage and Queen's Chamber, although a little of it may also be seen on the walls of the First Ascending Passage.**“

„Doch darüber hinaus, in der Königinkammer, **bedecken sehr dicke und harte Salzkrusten die Wände des Durchganges. Es war nicht möglich, darunter die Fugen zu erkennen. Diese Salzkrusten kommen nur im horizontalen Gang sowie in der Königinkammer vor. Ein wenig davon ist auch an den Wänden des aufsteigenden Ganges zu sehen.**“

Und weiter auf Seite 299:

„**The greater part of the walls of the Queen's Chamber is covered with salt incrustation, which makes it difficult to examine them to any great extent. But here and there are clear spaces, and on parts of the west wall especially we were able to examine the joints between the stones.**“

„Der größte Teil der Wände in der Königinkammer ist **von Salzkrusten bedeckt, was es schwierig macht, sie in einem großen Ausmaß zu untersuchen. Aber hier und da gibt es freie Stellen, und speziell an einer Stelle an der Westwand war es uns möglich, die Fugen zwischen den Steinen zu untersuchen.**“

Fazit an dieser Stelle: Das Thema „Salzkrusten an den Wänden innerhalb der Großen Pyramide“ ist nicht

weg zu diskutieren. Es wurde bereits in entsprechenden und hier angesprochenen Publikationen aus dem vorigen und vorvorigen Jahrhundert erwähnt. In den Veröffentlichungen der offiziellen Ägyptologie finden sich zu diesem Thema keinerlei Hinweise. Ich vermute, dass das Thema einfach totgeschwiegen wird. Weder Mark Lehner, Karlheinz Schüssler, Rainer Stadelmann noch Michael Haase haben darüber etwas veröffentlicht. So bleibt es logischerweise wieder den „Außenseitern“ vorbehalten, sich dem Thema zu widmen.

Im Jahr 2007 erschien unter dem Label „Secret TV“ der Dokumentarfilm „Die Cheops-Lüge“ auf DVD. Die beiden Autoren Stefan Erdmann und Jan van Helsing versuchten in diesem Film, dem Geheimnis „Wasser in der Pyramide“ auf die Spur zu kommen. Sie zeigten ein ausführliches Interview mit den Söhnen von Hermann Waldhauser zu dessen Forschungen in der Großen Pyramide.

In einem Gespräch mit Stefan Erdmann (ebenfalls aus dem Film „Die Cheops-Lüge“) machte ein Sohn von Hermann Waldhauser die folgenden Aussagen:

„Es war für ihn gar nicht so leicht den Belag zu entdecken, weil beinahe alle Gänge vom Wasser durchflossen waren und dieser Belag fast lückenlos diese Innenwände auskleidet. Und dort, wo diese Luftpolster für das Wasserhebwerk sich befunden haben, dort

war schön zu sehen diese Abgrenzung, wo verschiedene Wasserstände waren, dass eben hier die Belagstärke variiert und sogenannte Wasserstandslinien zu erkennen waren.“

Im Film wird auch deutlich gemacht, dass Hermann Waldhauser selbst Proben von den Wänden entnommen hat. Er stellte fest, dass

„... der Belag von der Kristallstruktur so beschaffen ist, dass man daraus schließen kann, dass Wasser lange Zeit in bewegter Form in diesen Gängen vorhanden war. Dieser Belag besteht in erster Linie aus Kochsalz mit Einschlüssen von Nilschlamm.“

Halten wir bis hierher fest: Hermann Waldhauser untersuchte die Cheopspyramide im Frühjahr 1977. Was geschah später mit den Salzverkrustungen an den Wänden?

Im Jahr 1990 wurde das bereits weiter oben angesprochene Buch „The Pyramids and Temples of Gizeh“ von Flinders Petrie neu verlegt; von keinem Geringeren als dem damaligen Generalsekretär der ägyptischen Altertümerverwaltung, Zahi Hawass.

Darin ist auf Seite 102 zu lesen:

„Von August 1988 bis Mai 1989 schloss die Antikenverwaltung von Gizeh die Große Pyramide, um darin Restaurierungsarbeiten durchführen zu können. Die Gründe dafür waren:

- Innerhalb der Großen Pyramide waren seit der Öffnung durch Howard Vyse 1836 keine Wartungsarbeiten mehr durchgeführt worden.
- Es existieren Salzablagerungen von mehr als einem Zentimeter Dicke auf den Oberflächen der Königinkammer und der Großen Galerie.“

Und weiter auf Seite 103:

„In der zweiten Hauptkammer bzw. Königinkammer:

- Das auskristallisierte Salz, welches die Wände und die Decke dieser Kammer bedeckte, wurde zuerst mechanisch entfernt. Danach wurden drei Lagen nasse Papierpaste aufgetragen im Abstand von jeweils zehn Tagen.
- Ruß wurde wie oben beschrieben entfernt und eine wässrige Ammoniaklösung auf die Oberflächen aufgebracht, danach mit destilliertem Wasser abgespült. Nach dem Entfer-



Bild 4: Entnommene Proben der Salzkrusten von H. Waldhauser (© St. Erdmann)

nen des Salzes und des Rußes wurden die Wände versiegelt mit einer Mischung aus Paraloid-1372 mit 5 % Azeton.

Die Restaurationsarbeit in der Großen Galerie umfasste:

- Entfernen von Salz und Ruß und Säubern und Versiegeln der geschwächten Blöcke.

Der absteigende Gang, welcher zur unteren Kammer führt, war ebenfalls für die Öffentlichkeit geschlossen. Dort traten andere Restaurationsprobleme auf wie in den Teilen der Großen Pyramide, welche uneingeschränkt betretbar waren. Diese waren:

- Das Salz, welches die Wände und die Decke dieses Ganges bedeckte, musste mit mechanischen Methoden entfernt werden ohne feuchte Papierpaste, um die Luftfeuchtigkeit in der unteren Kammer nicht noch mehr zu erhöhen.“

Stefan Erdmann hat während seiner zahlreichen Besuche des Gizeh-Plateaus selbst Gesteinsproben aus der unterirdischen Kammer entnommen und am Fresenius Institut Dresden analysieren lassen.

Kernfrage zu diesen Untersuchungen war natürlich:

War Wasser in der Pyramide?

Dr. Bernd Mehlich, der Leiter der Untersuchungsreihe, sagte dazu im Film „Die Cheops-Lüge“:

„Nach den bisher angestellten Untersuchungen der von Ihnen zur Verfügung

gestellten Gesteinsproben können wir auf jeden Fall die Frage mit JA beantworten. Wenn man insbesondere die eine Probe aus dem sogenannten Brunnenschacht betrachtet. Wir hatten eigentlich mit Kalksandstein, Quarz oder Gips gerechnet, aber mit einem reinen Steinsalz? Davon sind wir nicht ausgegangen, rein von der Optik her fiel uns diese Probe auf, und unterm Mikroskop betrachtet sieht man, dass die Struktur sehr kompakt ist ... Eine feste, kompakte Salzkruste. Das kann also nicht an der Atmosphäre auskristallisiert sein ... Der Nitratgehalt ist für unsere Vorstellungen überaus hoch. Damit haben wir nicht gerechnet. Der hohe Nitratanteil könnte aus dem mikrobiologischen Abbau von organischem Material stammen. Dieses wiederum könnte aus dem mitgeführten Faulschlamm aus dem Nil kommen.“

Stefan Erdmann:

„Kann das nicht auch durch aufsteigende Feuchtigkeit im Felsgestein entstanden sein?“

Dr. Bernd Mehlich:

„Nein, die dabei entstehende Struktur würde ein völlig anderes Bild ergeben als diese. Beispielsweise findet man das an Mauerwerken, wo sich Kalksalpeter ausgebildet hat. Das hat mehr fadenförmige, feine Kristalle, die wie ein Bart an einem Mauerwerk zu sehen sind, aber das hier ist eine feste, kompakte Salzkruste. Das kann also nicht an der Atmosphäre auskristallisiert sein.“

Stefan Erdmann:

„Sie haben im Untersuchungsbericht über erhöhte Nitratanteile geschrieben, das habe ich nicht ganz verstanden.“

Dr. Bernd Mehlich:



Bild 5: Dr. Mehlich und Stefan Erdmann bei der Auswertung der Probenanalyse (© St. Erdmann)

„Also, der Nitratgehalt ist für unsere Vorstellungen überaus hoch, damit haben wir nicht gerechnet, und es ist auch nicht üblich, dass man in einem Felsgestein oder in solchen Mauerwerken derart hohe Nitratanteile findet.“

Stefan Erdmann:

„Wie ist das zu erklären?“

Dr. Bernd Mehlich:

„Ja, der hohe Nitratanteil könnte aus dem mikrobiologischen Abbau von organischem Material stammen. Und das organische Material wiederum könnte durch den mitgeführten Faulschlamm aus dem Nil kommen – wenn es denn Verbindungen zwischen Nil und den Kammern gäbe.“

An dieser Stelle schließt sich der Kreis. Hermann Waldhausers Theorie und in diesem Zusammenhang das Vorhandensein von Salzablagerungen und Nilschlammresten in den verschiedenen Kammern und Gängen der Pyramide setzen eine Verbindung Nil < – > unteres Kammersystem der Großen Pyramide zwingend voraus.

Genau hier blockt die konventionelle Ägyptologie, die eine solche Verbindung vehement bestreitet. In ihrer Argumentation, dass die Große Pyramide das Grabmal des Pharaos Cheops ist, beruft sie sich auf die Aussagen des griechischen Historikers Herodot:

„Aber sein Nachfolger Cheops hat das Land ins tiefste Unglück gestürzt ... Weiter

hat er alle Ägypter gezwungen, für ihn zu arbeiten. Die einen mussten aus den Steinbrüchen im arabischen Gebirge Steinblöcke bis an den Nil schleifen ... An der Pyramide selbst wurde zwanzig Jahre gearbeitet ... Sie besteht aus geglätteten, aufs Genaueste ineinander gefügten Steinen, von denen jeder mindestens dreißig Fuß lang ist.“ (11)

Im gleichen Absatz 124 aus dem zweiten Buch steht aber auch:

„Die Kammern sollten seine Grabkammern sein, und er baute sie als Inseln, indem er einen Nilkanal in den Berg hinein leitete.“

Während der Herausgeber die erste hier dargestellte Aussage unkommentiert stehen lässt, schreibt er zur zweiten:

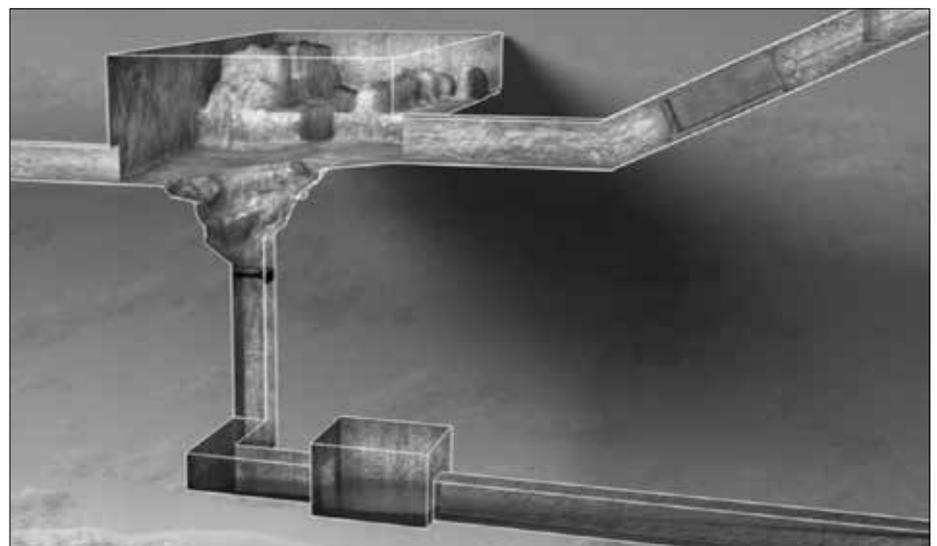


Bild 6: Verbindung untere Felsenkammer zum Zuleitungskanal (© St. Erdmann)

„Herodot hat seine Führer wahrscheinlich falsch verstanden. Gemeint ist ein Kanal, auf dem während der Überschwemmungszeit die auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses gebrochenen Kalksteine zu einem Landeplatz an der Wüste gebracht wurden ...“

Um einen solchen Satz so fehlzuinterpretieren, muss man schon sehr von seiner eigenen Lehrmeinungsdoktrin infiltriert sein.

Hermann Waldhauser sieht die Sache aus praktischer Sicht und weiß, dass seine gigantische Pumpenanlage ohne den „unterirdischen Wasserzuführungskanal“, wie er ihn nennt, nicht funktioniert. So schreibt er zu Herodot:

„Vorher muss aber auf eine Schwierigkeit hingewiesen werden, die sich daraus ergibt, dass dieser Bericht vor langer Zeit und in einer fremden Sprache verfasst wurde. Jede Übersetzung gibt den Bericht anders wieder, sodass man glauben könnte, Herodot hätte mehrere verschiedene Berichte geschrieben. Um hier Zweifel auszuschließen, wurden in die nachstehende Zusammenfassung daher nur jene Aussagen aufgenommen, die in dieser Hinsicht zweifelsfrei sind, weil sie in allen Übersetzungen vorkommen.“ (5)

Leider teilt uns Herr Waldhauser nicht mit, auf welche Herodot-Ausgaben er sich bezieht. Ein Quellenverzeichnis fehlt in seinem Buch gänzlich.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

1. Die inneren Gänge der Cheopspyramide waren bis zur Höhe der Königinnenkammer mit einer Salzkruste von teilweise bis zu einen Zentimeter Stärke bedeckt.

2. Die Ägyptologen Flinders Petrie sowie John und Morton Edgar publizierten bereits 1883 bzw. 1910 diese Tatsache, ohne sich allerdings über eine mögliche Ursache dieser Salzkrusten zu äußern.
3. Der österreichische Privatforscher Hermann Waldhauser nahm 1977 Proben der Salzkrusten und ließ diese untersuchen. Alles, was wir darüber wissen, ist der Satz „Dieser Belag besteht in erster Linie aus Kochsalz mit Einschlüssen von Nilschlamm.“, den seine Söhne im oben genannten Film äußerten. Wo und mit welchem Ergebnis diese Untersuchungen stattfanden, ist nicht bekannt. Gegenüber meinen Versuchen, mit den Herren Waldhauser jun. in den Jahren 2012 und 2013 sowohl brieflich als auch telefonisch in Kontakt zu treten, verhielten sich diese sehr zurückhaltend.
4. In den Jahren 1988 und 1989 ließ der damalige Generalsekretär der ägyptischen Altertümerverwaltung, Zahi Hawass, diese Salzbeläge weitestgehend entfernen. Er äußerte sich allerdings auch nicht über deren mögliche Ursache.
5. Die bisher besten Untersuchungsergebnisse zu den Salzverkrustungen lieferte der Privatforscher Stefan Erdmann in Zusammenarbeit mit dem Fresenius-Institut Dresden. Er entnahm dazu in den Jahren 2006/2007 und 2007/2008 Proben aus der unteren Felsenkammer der Cheopspyramide. Einige Aussagen dazu macht Herr Erdmann in seinem Buch „Die Jahrtausend Lüge“ (Amadeus Verlag, 2009). Der Bericht des Fresenius-Institutes wurde nicht veröffentlicht.

Quellen

- (1) <http://www.weltwunder-online.de/antike/pyramiden>
- (2) <http://de.wikipedia.org/wiki/Pyramidologie>
- (3) Zimmermann, Jürgen: Faszination Pyramide; EFODON-SYNESIS Nr. 32/1999.
- (4) Siliotti, Alberto: Pyramiden – Pharaonengräber des alten und mittleren Reiches; Karl Müller Verlag.
- (5) Waldhauser, Hermann: Regenau-



Bilder 7 und 8: Der Stollen in der unterirdischen Felsenkammer (© Frank Spranger)



- ber der Pharaonen; Junior-Druck, Behamberg; 1976.
- (6) www.buch-der-synergie.de/archiv/waldhauser_gesamt.pdf.
- (7) <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/steyr/Wie-sich-die-aegyptischen-Koenige-als-Regenzauberer-betaetigt-haben;art68,818914>.
- (8) Flinders Petrie, William Matthew: The Pyramids and Temples of Gizeh; London, 1883.
- (9) Edgar, John and Morton: The Great Pyramid Passages and Chambers; Glasgow, 1910.
- (10) Stefan Erdmann, Jan van Helsing: „Die Cheops-Lüge“; DVD, 2007.
- (11) Herodot: Historien; Kröner-Verlag Stuttgart, 1971.

Bildnachweis

Von allen Bildern, welche im Artikel mit „Copyright“ gekennzeichnet sind, habe ich die schriftliche Zustimmung der Eigentümer für eine einmalige Veröffentlichung. ■